

handelt werden, für die Lebensgeschichte der Irmgardis (= Irmenthrudis) von Aspel (gest. ca. 1075 Febr. 5), ihre Beziehungen zum Erzbistum Köln und dem Stift Rees und ihre genealogische Stellung: ihr Gatte Graf Kadalo war ein Bayer und Verwandter des Erzbischofs Pilgrim von Köln. Damit werden manche älteren genealogischen Konstruktionen hinfällig, besonders die Identifizierung der Irmgard von Aspel mit Irmgard von Hammerstein. H. L.

„Quelques actes originaux de Henri de Gueldre“, Bischof von Lüttich (1247–73) veröffentlicht M. Yans im Bull. de la soc. d'art et d'hist. du diocèse de Liège 34 (1948) 1–33; ebd. 36 (1950) 39–79 druckt J. Ruwet „le livre des anniversaires de l'abbaye de Val-Dieu (XIII^e–XVIII^e siècles) aus einer Bonner Hs. a. 1647. „De (voorlopig?) oudste originale Dietse schapenbrief van Antwerpen: 25. October 1296“ wird von F. Blokman in der Rev. belge 27 (1949) 726–735 behandelt. W. H.

Rich. Laufner, Untersuchungen über die Urkundensammlung des Trierer Erzbischofs und Kurfürsten Baldwin von Luxemburg, Arch. für mittelh. KG. 2 (1950) 141–162. — Eine neue, sehr wesentliche Studie über die drei Balduineen als parallele (nicht voneinander abhängige) Bestandsaufnahmen der Trierer Urkunden; die Anlage wird auf 1330 ff. fixiert, als vermutlicher Verfasser des historischen Vorwortes wird der erzbischöfliche Kaplan Konrad Witte ermittelt; darüber hinaus weitere Detailergebnisse. T. S.

Felix Wintermayr, Das Urkundenwesen im Stift Klosterneuburg im 12. und 13. Jh., MÖG. 57 (1949) 123–192, 4 Hss.-Tf. — Glücklicherweise ist der archivalische Bestand des Stiftes Klosterneuburg nahezu vollständig überliefert. Neben den Originalen steht das Chartularium I, das Traditionsbuch des Stiftes, das Chartularium II, um 1260 abgefaßt, mit 94 Urkk. und Notizen, die nicht nach den Orr., sondern nach den Konzepten aufgenommen wurden (eine Veröffentlichung in Regestenform bietet der Anhang III) und das Chartularium III, ein um die Wende vom 14./15. Jh. angelegtes Kopialbuch des um diese Zeit vorhandenen urkundlichen Bestandes des Stiftsarchivs. Vom Vf. werden nun 133, zumeist im Or. erhaltene Urkk. aus dem 12./13. Jh., in denen Propst und Kapitel von Klosterneuburg als Aussteller auftreten oder die als Empfängerabfertigung fremder Aussteller auch dem Stift zugerechnet werden müssen, nach ihren formelhaften Teilen und ihren Schreibern genau untersucht. Die Besorgung des Urkundenwesens, das engste Beziehungen zum Urkundenwesen des Hochstiftes Passau aufweist, lag bis zur Mitte des 13. Jh. in den Händen von Chorherren. Mit der zunehmenden Komplikation der Rechtsgeschäfte nahm man dann dafür Fachleute, die nicht der *familia* des Stiftes angehörten, als stiftliche Beamte auf. K. R.

Florence E. Harmer, The English contribution to the epistolary usages of early Scandinavian kings, Saga-Book of the Viking Soc. 13 (1950) 115–155, ist ein interessanter Beitrag zur frühm. Diplomatik und zeigt, wie in den skandinavischen Königreichen das frühere kontinentale (fränkisch-deutsche) Vorbild in Siegelgebrauch und Formular durch das angelsächsische verdrängt wird, vor allem natürlich als eine Nachwirkung Knuts d. Gr.

„A chancery scribe: Stephan of Fougères“, den zuerst V. Galbraith in den Urkk. Heinrichs II. von England nachgewiesen hat, behandelt F. A. M. Bishop in Cambridge hist. journ. 10 (1950) 106–107, von dem er vier weitere Urkk. (davon zwei in Faks. wiedergegeben) nachweist. W. H.

Franco Bartolini, Un trattato d'alleanza del secolo XIII tra Roma e Alatri, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo e Arch. Muratoriano 61